

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abdruckpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Hg., die Reklamezeile 45 Hg. ...

Nummer 259

Altensteig, Montag, den 6. November 1933

56. Jahrgang

Der 12. November

Ein November hat uns die Freiheit genommen — Ein November muß sie uns wiederbringen
Von Franz Lehnhoff.

In seinen großen außen- und innenpolitischen Reden an die Welt vom 17. Mai vor dem Reichstag, vom 14. Oktober im Rundfunk, die abgerundet werden durch die Unterhaltung mit dem Vertreter einer englischen Millionenzeitung vom 19. Oktober, verlangt der Führer mit Festigkeit und Klarheit immer wieder den Deutschland feierlich versprochenen Verhandlungsfrieden. In der Rundfunkrede hörten wir alle, hörte die Welt seine Erinnerung unmittelbar an den Friedensschritt des amerikanischen Präsidenten Wilson. Er gipfelte in einem deutsch-amerikanischen Notenaustausch, in dessen Verlauf die vielgenannten 14 Punkte Wilsons als die Grundlage einer Friedensauseinandersetzung für die gesamte gegnerische Front anerkannt worden sind. Die deutsch-amerikanische Aussprache in Form dieses Notenaustauschs, die im letzten Drittel des Oktober 1918 erfolgte, ist rechtlich und tatsächlich nichts anderes gewesen als eine Vorfriedensbesprechung, die zu einem regelrechten Vorfriedensschluß führte.

Die vierte deutsche Note an Wilson vom 27. Oktober und die Antwort Lansing's an die Reichsregierung vom 5. November 1918, sind die entscheidenden und abschließenden Dokumente. In der deutschen Note wird dem Sprecher der jenseitigen Front, dem Präsidenten Wilson, mitgeteilt, daß Deutschland die Bedingungen der früheren Noten Amerikas, insbesondere die Zustimmung zu jedem Waffenstillstand, die Abdankung des Kaisers, die Herstellung einer der Arme übergeordneten demokratischen Regierung nimmt. Die deutsche Regierung des Prinzen Max von Baden erklärte, daß die Friedensverhandlungen von einer Volksgemeinschaft geführt würden, in deren Händen die entscheidenden Machtbefugnisse tatsächlich und verfassungsmäßig ruhen. Ihr seien auch die militärischen Gewalten unterstellt. Deutschland läßt nunmehr dem Vorschlag für einen Waffenstillstand entgegen, der einen Frieden der Gerechtigkeit, entsprechend den Kundgebungen des Präsidenten Wilsons, einleite. Die Antwortnote Lansing's vom 5. November erklärt die Bereitwilligkeit der Alliierten zum Friedensschluß auf Grund der Bedingungen Wilsons und fügt ihnen lediglich die zu erwartende gewesene Auflage hinzu, daß Deutschland für alle Schäden der Zivilbevölkerung aus Angriffen zu Lande, zu Wasser und aus der Luft die Entschädigungspflicht zu übernehmen habe. General Foch sei beauftragt, den deutschen Vertretern die Waffenstillstandsbedingungen mitzuteilen.

Das ist der große weltpolitische Zusammenhang, an den der Führer wieder angeknüpft hat. Logischerweise folgten ihm die Waffenstillstandsverhandlungen und logischerweise hätte ihnen der Verhandlungsfrieden folgen müssen und wäre ihnen sehr wahrscheinlich doch auch mit Sicherheit gefolgt, wenn nun nicht ein neues, von den Kriegsgegnern immer heißer gewünshtes, aber bisher noch vermiedenes Ereignis eingetreten wäre. In die Waffenstillstandsverhandlungen hinein, die vom 8. bis 10. November geführt wurden, plägte die Novemberrevolution. Sie war die große und politische Tatsache, die zu einem vollkommenen, wenn auch unbedingten Frontwechsel der Gegenseite in der Friedensfrage geführt hat. Der deutschen Regierung und dem deutschen Volk war der Verhandlungsfriede zugesagt. Den Novemberleuten ist er verweigert worden, obwohl ihre führenden Persönlichkeiten genau die gleichen Politiker gewesen sind, welche in Deutschland einer Politik der Einigung mit dem amerikanischen Präsidenten Wilson zum Durchbruch verholfen hatten. Weltgeschichtlich gesehen liegen die Anfänge der deutsch-amerikanischen Auseinandersetzung von der ersten Rede Wilsons 1918 bis zum Vorfriedensschluß vom 5. November 1918 schon am 20. Juli 1917. Es ist der Tag des Bekenntnisses jener deutschen Reichstagsmehrheit, die später zur Weimarer Koalition zusammentrat, zu einem Frieden ohne Annexionen und Kriegsentwädigungen. An diesem Tage beginnt der große Zwiespalt innerhalb des deutschen Volkes, der die beiden feindlichen Fronten in unserem eigenen Lager schuf, ein Vorgang nicht nur innerhalb der Zivilbevölkerung, sondern auch im kämpfenden Heere, kam es doch schon im August zu den bekannten Marinerevolten. Der damals entsetzte innerpolitische Kampf, der zwangsläufig die Gründung der Vaterlandspartei im September 1917, den gescheiterten Rettungsversuch der nationalen Notgemeinschaft, hervorgerufen hat, ist erst von Adolf Hitler zum Abschluß gebracht worden. Alles was dazwischen liegt, ist auf die einfachste Linie gebracht, innenpolitisch deutschen Ringen, innenpolitisches Ringen um die Macht zwischen zwei der Zahl nach fast gleichen deutschen Fronten, von denen die eine — zum größten Teil unbewußt — für die marxistische Weltrevolution, die andere für den Glauben an das deutsche Volk und an das Deutschtum eingepaart gewesen ist. Es war ein deutsches Ringen zwischen Internationalismus und Nationalismus; dabei darf gerechterweise hervorgehoben werden, daß der Internationalismus zunächst unbedingt deutschbewußte

Der Höhepunkt des Wahlkampfes

Der Kanzler spricht am Freitag zur deutschen Arbeiterschaft — Betriebsruhe für eine Stunde
Ganz Deutschland soll hören — Verkehrsstillstand für eine Minute

Berlin, 6. Nov. Am kommenden Freitag, dem 10. November, wird der Wahlkampf um Deutschlands Ehre, Freiheit und Frieden seinen Höhepunkt durch einen unmittelbaren Appell des Kanzlers an die gesamte deutsche Arbeiterschaft erreichen. Adolf Hitler wird um 1 Uhr dieses Tages in einem großen Berliner Werk sprechen.

Um zu ermöglichen, daß die gesamte werktätige Bevölkerung Deutschlands die Rede Adolf Hitlers in dem Berliner Werk mit anhört, wird von 1 bis 2 Uhr die Arbeit in allen Betrieben des Reiches, mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe, ruhen. Der Rundfunk überträgt die ganze Veranstaltung, und zwar übermittelt er zuerst um 1 Uhr das Sirenenzeichen des Berliner Werkes, das den Beginn der Kundgebung anzeigt. Alle Sirenen der Fabriken, der Schiffe, alle Alarminstrumente in Deutschland werden auf dieses Zeichen hin ebenfalls ertönen.

Die Belegschaften der Werke haben sich um 1 Uhr zusammen mit ihren Arbeitgeberern in den Betrieben vor den Lautsprechern versammelt, um hier die große Kundgebung mit zu erleben. Sie wird eingeleitet durch eine Ansprache des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. G ö b b e l s, der einen Bericht von der schaffenden Arbeit gibt. Dann folgt die Rede Adolf Hitlers in dem Berliner Werk. Nach der Rede wird das Horst-Wessel-Lied den würdigen Abschluß geben, während die Sirenen in ganz Deutschland zum Zeichen der Wiederaufnahme der Arbeit ertönen.

Kräfte mißbrauchte, die das Opfer ihrer eigenen politischen Ahnungslosigkeit, Kurzsichtigkeit und auch Leichtfertigkeit geworden sind, alles Eigenschaften, die eine große Schuld verständlich machen, aber natürlich nicht entschuldigen und niemals ihre juristischen Folgen für das Deutschtum aus der Welt schaffen können.

Der Verbindung einer wesentlichen Zahl ursprünglich deutscher Kräfte mit dem Internationalismus bildet die Ursache des Verlustes der deutschen Freiheit. Jene deutschen Kräfte in der internationalen Front ließen sich in der entscheidenden Stunde des Ueberganges aus dem Vorrieden in die Waffenstillstandsverhandlungen und den Verhandlungsfrieden von den Internationalen in ihren Reichen überrennen. Am 9. November 1918 siegte in Deutschland nicht der republikanische Gedanke, sondern der weltrevolutionäre, obwohl das deutsche Volk davon nichts wissen wollte; denn es entsandte in die Nationalversammlung von 1919 nicht eine weltrevolutionäre Mehrheit, sondern die alte Mehrheit der Friedensrevolution von 1917. Sie betrug damals 242 von 393 Sitzen und besaß in der Nationalversammlung 308 von 421, kam also gar nicht einmal wesentlich gefährt wieder. Die deutschen Kräfte in ihr ließen sich ein zweites Mal überrennen, als von der deutschen Reichsregierung die Unterzeichnung des Diktatfriedens verlangt wurde, für den rechtlich und sittlich nicht die mindesten Voraussetzungen gegeben waren. Aber der Internationalismus erwiderte sich innerhalb der Parlamentsmehrheit eben wiederum fürter als das deutsche Gewissen, und nun wurde Deutschland, zuweilen sogar unter planmäßiger Lähmung und Erstickung des Deutschtumsbewußtseins, vollends in den Abgrund einer grenzenlosen innen- und außenpolitischen Not hineingeführt. Sie war das Ergebnis des 9. November, als deutsche Episode der marxistischen Weltrevolution. Durch ihre Zulassung ging die deutsche Freiheit verloren.

Am 12. November 1933 soll und muß sie wiedergewonnen werden. Der Ausgangspunkt unserer Betrachtung war die Forderung Hitlers nach dem Verhandlungsfrieden. Es ist Wunsch und Wille des ganzen, nunmehr unter seiner Führung geeinten deutschen Volkes. Mit der ihm eigenen scharfsinnigen Staatsmannschaft hat Hitler die dokumentarischen Rechtsmittel für einen Verhandlungsfrieden der Vergessenheit entrißen. Er hält sie dem Ausland vor die Augen, gewiß, den Weltprozeß um das deutsche Schicksal bis zum Ziele der deutschen Unabhängigkeit und Freiheit weiter zu führen. Deutschland kann diesen Prozeß nur zum guten Ende bringen, nur zum Verhandlungsfrieden gelangen, der ihm sein Leben in seinen rechtmäßigen Grenzen sichert, wenn das deutsche Volk am 12. November wie ein Mann einstimmig in den Ruf Hitlers an die Welt:

„Wir wollen den Frieden, wir wollen nichts mehr als auch nichts weniger als unser Lebensrecht in Freiheit, Ehre, Sicherheit!“

Weißt Du:

daß acht Jahre hindurch die deutsche Abrüstung durch fremde Kommissionen peinlich nachkontrolliert worden ist?

Mit Beginn der Kundgebung um 1 Uhr soll zugleich der gesamte Straßenverkehr in Deutschland aller Fahrzeuge und Fußgänger für 1 Minute stillgelegt werden zum Zeichen dafür, daß das Volk geschlossen hinter der Politik seines Kanzlers steht. Auch hierzu gibt das Scheitern der Sirenen das Signal.

Um jedem einzelnen Deutschen die Teilnahme an der Kanzlerrede möglich zu machen, soll kein Rundfunkgerät in dieser Stunde von 1 bis 2 Uhr ruhen. In den Schulen wird die Jugend in die Aula geführt werden und hier die Rundfunksendung mit anhören. Die Rundfunkgeräte der Privatsleute sollen so aufgestellt werden, daß möglichst viele Menschen mithören können. Es soll sich das gesamte Personal um den Rundfunkapparat zusammenfinden und in den Gasthäusern wird ebenfalls die Rundfunksendung übermittelt werden. Ganz Deutschland soll teilnehmen können an dieser einzigartigen Veranstaltung, an dieser Rede des Kanzlers unmittelbar zur Arbeiterschaft.

Während die Arbeiterschaft in der Hauptsache die Lasten des 1. Mai getragen hat, so soll es diesmal die Arbeiterschaft sein, zu der der Kanzler kommt, um zu ihr zu sprechen. Das kann z. B. durch Nachholen der Arbeit geschehen.

Dr. Göbbels

anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Die Kamera“

Berlin, 4. Nov. Bei der Eröffnung der Ausstellung „Die Kamera“ in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm hielt Reichsminister Dr. Göbbels die Eröffnungsansprache, in der er etwa ausführte:

Mit der Eröffnung dieser großen Photo- und Buchdruckausstellung sehen wir wieder an einem wichtigen Abschnitt der aufbauenden Entwicklung. Das Lichtbild ist ein sichtbarer Ausdruck für die Höhe unserer Kultur. Den Wert der Lichtbildner, nicht nur für das künstlerische Leben, sondern vor allem auch für den praktischen Vorkurs, in vollem Umlauf zu erkennen und die Photographie, wie die Graphik, in den Dienst der deutschen Sache zu stellen, ist Aufgabe dieser Ausstellung.

Wir stehen an der Schwelle einer Zeit, die an uns durch die Glaubensbereitschaft ungewöhnliche Anordnungen stellt. Der Mensch unserer Tage hat begonnen — und vor allem der in 14 grausamen Jahren millionenfach auf allen Gebieten betroffene Deutsche — mißtraulich zu werden gegen Nachrichten und Behauptungen, die ihm nur durch das Ohr oder das Medium der Letzteren zugeleitet werden. Er will selber sehen und er hat bei dem hohen Stand der Photographie und illustrierter Presse auch ein Recht darauf. Er kann verlangen, daß man ihn, den man mit Wort und Schrift jahrelang irreführte, bis er schließlich vor dem Abgrund stand, heutzutage schwarz auf weiß, d. h. im Photo, beweise, daß eine neue Zeit herausgebrochen ist und wirklich alle Härten gewonnen hat. Das Erlebnis des Einzelnen ist zu einem Volksereignis geworden und das nur durch die Kamera.

Aber nicht nur für unsere eigenen Volksgenossen hat die Kamera diese Lichtbilddokumente eines unbedeutenden neuen deutschen Werdens geschaffen — ebenso unvergleichlich ist die Wirkung auf das fremde Ausland. Man hat es draußen nicht wahr haben wollen, daß sich unser Volk wie ein Mann hinter seinen Führer stellte. Man hat — gewöhnt an die Spitzelkollaturen der verlassenen Systeme — an Irreführung der Weltöffentlichkeit oder an brutale Gewalt ge glaubt. Heute werden auch dem mißtraulichen Ausländer, sofern er nicht bösen Willens ist, durch die Kamera die Augen geöffnet. Diese Ausstellung bietet ein umfassendes Bild von der ungeheuren wirtschaftlichen Reichweite, die die Photographie in ihren Ausstrahlungen auf die Graphik und den Druck für unser Vaterland besitzt.

Der heutige Tag steht also auch insofern unter dem Zeichen der nationalen Außenarbeit für einen großen Kreis von Volksgenossen, der sich bei seinen liegenden Grenzen kaum erschließen läßt. Denn wer wollte das Millionenheer der Amateurbotografen und somit den unbegrenzten und national wichtigsten Bereich der geistigen und heiligen Wiederaufbauarbeit, die von ihnen geleistet wird, zahlenmäßig erfassen?

Die Aussteller dürfen überzeugt sein, daß sie hier in diesen Ausstellungshallen etwas geschaffen haben, das zu seinem Teil verantwortungsvoll mitbist am deutschen Aufbau und den noch kühnen Lebenden durch die Kamera zeigt, was die Grundlage allen Fortschritts ist: Ehre, Arbeit und Brot. In diesem Sinne erkläre ich die Ausstellung für eröffnet.



Rede des Führers in Breslau

Breslau, 5. Nov. Unter dem Jubel der Massen rief der Führer in der Breslauer Jahrhunderthalle die Schlesier auf zum Beitritt am 12. November. In seiner Rede brandmarkte er einleitend den Geist des Versailler Vertrages, dessen furchtbare Folgen das deutsche Volk 14 Jahre lang erlebt habe und führte u. a. aus: Deutschland habe den Versailler Vertrag erfüllt und seine Waffen zerlegt. Aber die anderen dachten nicht daran zu folgen. Im Gegenteil, sie rüsteten weiter auf. Die Völker seien nicht friedlicher geworden. Die Reparationen übertrafen mit demselben Gedanken wie früher. Nichts habe sich geändert. Der Völkerbund sei kein Bund der Völker geworden, sondern ein Verband anderer Interessen. Unter förmlicher Zustimmung rief der Führer aus: Die Verträge dürfen nicht nur für einen Vertragspartner heilig, sondern müssen es für beide sein. Man sind, tauschen Gründe, um der Abriistung zu entsagen und nur eine Einigkeit sei unter ihnen festzustellen, nämlich die Einigkeit die Schuld an der Uneinigkeit Deutschland zuzuschreiben. (Stürmischer Beifall.) Der Führer widerlegte in zwinzender Weise die Behauptung, die Welt habe deshalb nicht abrüsten können, weil die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland regiere. Er zeigte die riesige Arbeitsleistung nach dem 30. Januar im einzelnen auf.

Wir seien jederzeit bereit, von anderen Völkern zu lernen. Es würde vielleicht aber auch für andere Staatsmänner Großes in Deutschland zu lernen geben. (Bevorzugt.) Es sei notwendig, daß eine ganz kleine internationale Clique von wenigen hunderttausend Menschen es fertigbringe, hundert Millionen Völker gegeneinander zu beneiden. (Plururale.) In lauschlicher Weise belachte sich der Führer sodann mit der Emigrantentrage. Das deutsche Volk will den Frieden. Indem ich das heute ausbreite, spreche ich nicht als ein Mann für mich, sondern als Sprecher dieses 65 Millionen-Volkes. (Anhaltend stürmischer Beifall.) Das deutsche Volk will Ruhe für seine Arbeit, für die Verständigung und Verständigung mit seinen früheren Gegnern. Wir wollen auch den anderen Völkern nicht den Frieden in ihre Arbeit. Sie können anfertigen auch ihre Verfassung aktualisieren wir sie wollen. Aber wir müssen ihnen auch sagen: Hände weg von unserer Verfassung. Die geht Euch nichts an. (Lobender Beifall.) Und wenn man uns immer wieder mit neuen Verdächtigungen kommt, dann will ich eben das Letzte tun: Ich will das ganze deutsche Volk zum Besseren anrufen, daß das, was ich vor der Welt als mein Sprecher erkläre, daß das auch der Wunsch und der Wille des ganzen deutschen Volkes ist. (Stürmischer Beifall.) Dieses unser Programm möchte ich dem ganzen deutschen Volke vorlegen und möchte wünschen, daß es am 12. November keine Schwarzfärbung bebt und vor der ganzen Welt feierlich bekundet: wir stehen zu dem Programm: Einer für alle und alle für einen. (Anhaltend tosender Beifall.) Ich möchte mich zu denen bekennen, die auch in unserer deutschen Geschichte erklärten, daß niemals das Unrecht und die Unwahrheit auf die Dauer Segen bringen können für ein Volk, sondern das, was man für den Augenblick erschöpfert, in der Zukunft bitter schwer zu bezahlen hat.

Erkennen Sie sehr den geschichtlichen Augenblick, verstehen Sie nicht, daß diese kommende Woche entscheidend ist für die weitere deutsche Zukunft. Ich bitte Sie, tun Sie am 12. November Ihre Pflicht. Treten Sie ein Mann für Mann und Weib für Weib für diese Demonstration des Willens des deutschen Volkes zu seiner Friedensbereitschaft, aber auch seiner Ehre.

Ich appelliere an Sie, meine Schlesier: Erinnern Sie sich der großen Vergangenheit, erinnern Sie sich der unglücklichen Opfer und versuchen Sie nicht, daß ein geschichtliches Vergehen ein Volk um vieles, ja wenn nicht um alles bringen kann, was die Vergangenheit geleistet und geopfert hat. Sorgen Sie dafür, daß dieser Tag einmal einatmen wird in die Geschichte unseres Volkes als ein Tag der Rettung, daß es dann beiden wird an einem 11. November hat das deutsche Volk einst seine Ehre verloren, 15 Jahre später kam ein 12. November und die Ehre hat das Volk sich selbst wiedergegeben. Die Massen in der Jahrhunderthalle erheben sich und bereiten dem Führer eine ertarende, überwältigende Aufzuga.

Dr. Frick zum 12. November

Zum Wahlkampf überredet Reichsinnenminister Dr. Frick dem preussischen Pressedienst der NSDAP, folgendes Geleitwort:

Der Sinn des Volksentscheids am 12. November ist, der Welt in einer übermäßigsten Abstimmung des deutschen Volkes den unerschütterlichen Willen Deutschlands zu zeigen, sich nicht länger als Nation zweiten Ranges behandeln zu lassen, sondern als gleichberechtigtes Volk im Frieden den Aufbau eines Staates vorzunehmen.

Das Ziel der Reichstagswahlen am 12. November ist, dem Führer Adolf Hitler eine Volksermächtigung zur Seite zu stellen, die in deutscher Treue hinter ihm und seiner Politik steht und ihm die Grundlagen für eine dauernde legendäre Arbeit abgibt.

Berlin, den 2. November 1933.

gez. Dr. Frick, Reichsminister des Innern.

Landesverräterisches Vorgehen der Danziger SBP. und der Restgruppe des Zentrums

Danzig, 5. Nov. In Danzig haben sich Vertreter der Sozialdemokratie und der Restgruppe des Zentrums in landesverräterischer Weise zur Einleitung eines Postbesuchs der Völkerbundkommission gegen die Freie Stadt Danzig herangezogen. Der Danziger Senat hatte sich veranlaßt gesehen, die Organe der beiden Parteien wegen ihres, den Staat schädigenden Verhaltens zu verbieten. Die beiden Zeitungen haben daraufhin, anstatt sich auf die Verwaltungsverantwortung zu beschränken, gleichzeitig das Eingreifen des Völkerbundkommissars veranlaßt, der im weiteren Verlauf der Entwicklung eine gegen Danzig gerichtete Aktion aus Gest unternommen hat. Die genannten Parteiengruppen haben damit die primitivsten Pläne verübt, die bei der bevorstehenden Lage Danzigs den Danziger Bürgern obliegen, indem sie sich zu Verharmlosung einer der Selbständigkeit Danzigs gefährlichen Aktion des Auslands gemacht haben.

Wie dazu von zuständiger Seite mitgeteilt wird, haben Verlag und Redaktion der beiden Blätter sich, noch bevor der durch die Geleise vorrückende Rechtsmensch erschöpft war, an den Völk-

Altensteig steht geschlossen hinter dem Führer

Der erste Appell der Altensteiger zu der Wahl am 12. November! — Die Turnhalle ist überfüllt! Vg. Dr. Stähle spricht vor dem begeisterten Publikum!

Wohl noch nie erlebte Altensteig eine so gewaltige und überwältigende Kundgebung wie am Samstagabend in der Turnhalle. — Aber was machte diese Kundgebung so gewaltig? — Daß so viele Menschen da waren, daß die Turnhalle gestampft voll war, daß selbst die Galerie überfüllt war und kein kleines Stühlchen mehr bot? — Nein. — Der Geist war es, der diese Menschenmenge befeuerte, der Geist des Nationalsozialismus, der Volksgemeinschaft. Der Geist, der vom jüngsten Hitlermädel bis zur ältesten Frau, vom Hitlerjungen bis zum alten Greis jeden zusammenband, mit einem unzerstörbaren Band, das alle Klassen, Stände- und andere Gegensätze überbrückte und das alle zu Brüdern und Schwestern werden ließ. Wer diesen Abend miterlebte, mußte erschauern vor der Größe der Zeit, in der wir stehen, er wurde ergriffen vom dem Ernst der Lage, in der wir uns befinden, es bemächtigte sich aber auch seiner das befehlende Gefühl, daß wir eine Zeitepoche der größten und herrlichsten deutschen Geschichte erleben. Dabei darf weiterhin ein allerdings nebensächliches, doch höchst bemerkenswertes Ereignis nicht vergessen werden, nämlich, daß die Altensteiger einmal pünktlich waren. Punkt 8 Uhr, zur festgesetzten Stunde, war die Turnhalle bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, so daß es auch möglich war, die Kundgebung zur festgesetzten Stunde zu beginnen. Die Turnhalle war herrlich ausgefüllt. Trotz Zeitmangel liegen es sich die „Alten“ der NSDAP, auch diesmal nicht nehmen, die große Mühe der Aus schmückung so einer großen Halle aufzubringen. Die Fahnen des neuen Deutschlands grünten von den Wänden, Girlanden waren gezogen, Lannengrün und Herbstlaub schmückte die Wände und an der Frontseite traditionsgemäß unter dem von elektrischen Firmen hell leuchtenden Halbkreis das Bild des Führers.

Nach verschiedenen Marschen der Stadtkapelle, die sich wie immer auch diesmal freudig in den Dienst der Sache stellte, erfolgte unter den Klängen des Badenweilermarsches der Einmarsch der Fahnen, von den Berammelten mit erhobener Hand begrüßt.

Hierauf eröffnete der hiesige Ortsgruppenleiter und Kreisgeschäftsführer Steeb die Kundgebung. Wir haben ein Bild vor uns, wie überall in deutschen Landen: Das deutsche Volk ist angetreten, um für den Frieden zu demonstrieren. Er übergab das Wort Vg. Dr. Stähle-Kapold. Dieser befragte, vom Publikum lebhaft begrüßt, das Podium und führte in einer in allen Ständen glänzenden Rede u. a. aus:

Wenn wir heute zu Ihnen sprechen, sprechen wir nicht mehr im Namen einer Partei, sondern im Namen des deutschen Volkes. Er schilderte den Krieg, in den wir Deutschen ungewollt hineingetrieben worden sind, die tiefste Erniedrigung Deutschlands im Jahre 1919 und betonte, der Krieg, der 1914 begann, habe für uns Frontsoldaten erst mit dem Tag von Potsdam aufgehört, als das deutsche Volk national geeint war. Verschwunden seien heute alle Klassen, Stände, Parteien, alle Länderkonten gegen das Reich, tausend Gegensätze, die uns gescheit und lahmgelegt hätten. Hunderte von Flüchtlingen gehen heute außerhalb der Grenzen Deutschlands gegen den angelegten Zuchthausstaat. Derweilen hat heute der einzelne Staatsbürger viel mehr Recht und viel mehr Gelegenheit, sich in weltgeschichtlicher Weise für den Staat einzusetzen. Es gibt heute nur eine Frage: Willigen Sie die friedliebende Politik Adolf Hitlers? Willst Du noch weiter die Stiefel leiden, die uns getreten haben, oder willst Du einreten für ein Reich der Kraft, der Ehre, des Friedens und der Gleichberechtigung? Das Ausland wirft uns vor, wir wollten den Krieg. Es hegen jedoch heute überall an erster Stelle Frontsoldaten und Kriegsbeschädigte, die keinen Grund haben, einen neuen Krieg zu wünschen und ihre Kinder vor die Kanonen zu liefern. Diese Feinde, die das Reich weih machen wollen, sind jene Organisationsleiter der Streiks der Waffenfabriken während des Krieges und jene Stappenhengste, die näher in die höchsten Staatsstellen emporgestiegen sind. Auch diese Juden gehen außerhalb der Grenze gegen Deutschland und spielen im Ausland mehr „Märtyrertrollen“. Als beweisträgliches Beispiel führte Vg. Dr. Stähle das Beispiel von dem bekannten und berühmten Arzt Dr. Cäsar Hirsch aus Stuttgart an, der dort schon verurteilt wegen Sittlichkeitsverbrechen u. a. vor Gericht stand, gegen den zur Zeit ein Prozeß schwebt, der sich aber der Strafenhand des Gefeches durch die Flucht in die Schweiz entzogen hat und nun drüben den verfolgten deutschen Gelehrten spielt. Das Weltgewissen sei heute in den heftigsten Zuständen, weil Deutschland die Juden verfolgt. Der Redner führte hier treffende Beweise an, wie in Ungarn, Amerika, der Schweiz, selbst auch in Polen die Juden unterdrückt werden und niemand sich darum schert und kein Weltgewissen sich darüber aufregt. Der Redner fand sodann erste Worte über die Raassenpolitik und

warte vor Raassenvermischung. Die Geschichte lehrt, daß die größten und mächtigsten Völker durch Raassenvermischung zu Grunde gegangen sind. Auch in Deutschland hat ein Zerfall von Kultur, Treue, Sitte, Anstand und Religion stattgefunden und wurde noch begleitet von dem wirtschaftlichen Zusammenbruch. In diesen Sumpf, in dieses Chaos hat Adolf Hitler den Raassengedanken hineingestellt. Die Meinung ist weit verbreitet, die Menschen seien alle gleich. Das ist nicht wahr, die Menschen sind grundverschieden. Ein großer Fehler ist es bisher gewesen, daß die Minderwertigen und Kranken in schönen Hüllen das schönste Leben führen konnten, während die Gesunden kein Leben, keine Arbeit und keine Erfindungen hatten. Der Redner begründete nun das Sterilisierungsgebot. Es ist auch höchste Zeit gewesen, daß die soziale Gerechtigkeit sich in Deutschland durchgesetzt hat. Während der Zuchthäuser Radio hörte, mußte sich der Arbeitslose mit seiner Familie durchhungern. Die Arbeitslosigkeit hat sich während acht Monaten Regierungszeit um 2 1/2 Millionen verringert. 2 1/2 Millionen Deutsche sind wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden. Der Redner kam hierauf auf die Kritiker und Risikomacher zu sprechen und stellt die Frage: Wo waren diese Kritiker während dem Kampf um die Macht? Wir kämpfen nicht für eine Klasse, einen Stand, einen Beruf, sondern wir kämpfen um die Gesamtheit des deutschen Volkes. Warum ist der infernalische Haß der übrigen Völker gegen Deutschland ausgebrochen? Weil sie uns keinen Staat der Sauberkeit gegönnt haben. Stolz und Freude soll jeden Deutschen erfüllen, daß sich das deutsche Volk wieder zu den Werten seines Blutes zurückgefunden hat. Früher hat es „Vorhänge“ und „Kortstehende“ gegeben, wir marschieren vor, und zwar immer dort, wo es am gefährlichsten ist. Seine Pflicht hat jeder Volksgenosse nicht damit erfüllt, daß er am 12. Nov. in den Ja-Kreis sein Kreuz hineinmacht, sondern er muß bei Verwandten, in Freunden und Bekanntenkreisen mit äußerster Kraft werben, daß auch der letzte Volksgenosse an die Urne geht und sein „Ja“ abgibt. Man wählt am 12. November weder eine Person noch eine Personengruppe, sondern man kann nur — Deutschland oder Frankreich wählen. Das ist unsere beste Macht und Stärke, daß wir zusammenstehen. Alles können sie uns nehmen, Leib, Gut, Kind und Weib, nur nicht unsere deutsche Ehre, und diese findet ihren Ausdruck in der Zusammengehörigkeit. Die Idee muß über die Materie siegen. Ebenso wie im innenpolitischen Ringen der Nationalsozialismus siegreich geblieben ist, muß sich auch heute das deutsche Volk gegen die Welt durchsetzen. Wir holen wieder unsere ewigen Rechte vom Himmel herunter, und diese ewigen Rechte heißen für uns alle: „Deutschland, Deutschland über alles!“

Ortsgruppenleiter Steeb dankte für die Worte seines Vortragners und führte aus: Wir sind tief ergriffen von der Heiligkeit und der Macht dieser Worte. Wir sind bereit, in diesem Sinne zu arbeiten und zu marschieren für ein freies und glückliches Deutschland. Hierauf forderte er alle Altensteiger auf, am 12. November ihre Pflicht zu erfüllen und schloß mit den Worten: Diejenigen, die da noch glauben absteigen stehen zu müssen bitte ich, an das Kriegerdenkmal zu gehen und von den Toten den Befehl zu holen. Und dieser Befehl lautet: Deutscher Mann, deutsche Frau, tue deine Pflicht deinem Vaterland gegenüber, wie auch wir sie getan haben.

Die Rede unseres Vg. Dr. Stähle, wie auch die Worte unseres Ortsgruppenleiters wurden von Beifallsstürmen aufgenommen, wie sie wohl die Turnhalle selten gesehen hatte. Ueberhaupt kann man sagen, daß die Altensteiger an diesem Abend eine Begeisterungsfähigkeit an den Tag gelegt haben, die wohl mancher ihnen nicht zugestimmt hätte. Ortsgruppenleiter Steeb gab zum Schluß bekannt, daß am Freitag, den 10. November, Reichsstatthalter Marx in unserer Stadt wolle, um vor den Altensteigern und den Volksgenossen der Umgebung zu sprechen. Mit ungeheurem Beifall und Jubel wurden diese Worte aufgenommen. Es ist ja natürlich auch nicht das übliche, daß unter verehrter Reichsstatthalter in jeder kleinen Stadt zur Wahl spricht. Doch den langen und beharlichen Bemühungen unseres Ortsgruppenleiters wurde ihm die Ehre, die uns der Reichsstatthalter durch seinen Besuch gibt, zu danken.

Zum Schluß wurde noch der erste Vers des Deutschland- und des Dorf Weiseliches gesungen. Die Fahnen erhoben sich, die Berammelten erwiesen stehend den Hitlergruß und mächtig erschollen die Akorde unseres Nationalhymne und des Liedes der deutschen Revolution, schmolten an zu einem Orkan, ballten sich im Gemüde, brachen sich im Wiebel des Daches, um irgendwo durch die Nacht zu entfliehen. Wohl niemand verließ die Halle ohne das mutige Bekenntnis im Herzen: „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen!“

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 6. November 1933.

Vom Württ. Schwarzwalddorferin. Der Württ. Schwarzwalddorferin hielt am gestrigen Sonntag im Blumenaal des Restaurant „Charlottenhof“ in Stuttgart die letzte Sitzung des Hauptauschusses ab. Vertreten waren 35 Ortsgruppen. Der Vorsitzende, Dr. Pfeiffer, leitete die Versammlung und machte Mitteilungen über die künftige Gestaltung des Schwarzwalddorferins. Er teilte dabei mit, daß am 5. Mai kommenden Jahres die letzte Hauptversammlung des Württ. Schwarzwalddorferins in Neuenbürg stattfindet, daß damit zugleich das 50jährige Jubiläum des Vereins gefeiert und der Verein alsdann aufgelöst bzw. mit dem badischen Nachbarverein vereinigt werde. In Neuenbürg wird dann auch die Ehrung verdienter Mitglieder des Vereins vorgenommen, wobei die Ortsgruppen entsprechende Vorschläge zu machen haben. Vom 1. bis 3. Juni findet in Lenzkirch die Hauptversammlung des Vereinigten Schwarzwalddorferins statt. Die Sonntag- und Gesellen-Gebensfeier auf dem Fohlenbühl wird am 21. Juni und die Sonntagswanderung nach Haslach vorgezogen. Der Vorkühnde wies ferner auf die Winterhilfe hin, bei der der Schwarzwalddorferin ebenfalls tätige Beihilfe leisten will. Ortsgruppen bis zu 50 Mitglieder sollen 3 M., über 50 Mitglieder 5 M. an den Rechner Harm abliefern. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung bildete die Neuordnung bei der Ortsgruppe Stuttgart. Zwischen der Ortsgruppe Stuttgart und dem Hauptverein besteht schon seit vielen Jahren ein recht gespanntes Verhältnis und so war Vorkühnder und Ausschuh der Ortsgruppe Stuttgart zu dieser Aussprache inmitten des Hauptauschusses geladen. Diese Aussprache füllte fast den ganzen Nachmittag aus. Während derselben legte der 1. Vorkühnde Dr. Pfeiffer sein Amt nieder. Abgegeben

terbunds-kommission mit der Behauptung gemandt, es läge eine Verfassungsverletzung vor, obgleich der Senat sich zu der Angelegenheit noch gar nicht geäußert hatte. Der Senat hat in diesem Verhalten eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit gesehen und die Inzughaltnahme der Beteiligten angeordnet

Hitlerjugend im Dienste des Winterhilfswerks

Berlin, 5. Nov. Der Reichsjugendführer hat der Hitlerjugend ihr Abzeichen in Form eines silbernen Wappenschildes übergeben. Dieser Wappenschild soll am 19. November, dem Tag der deutschen Jugend, in Deutschland öffentlich angelegt werden. Jeder Nagel wird mit 5 Pfennigen gemietet. Der Reinerlös dieser Aktion kommt dem Winterhilfswerk zugute. Am 6. November werden in allen deutschen Schulen die Wappenschilder angelegt. Die Nagelung dauert bis zum 1. Dezember. Die Schilder verbleiben in den Schulen als Symbol und Erinnerung an die Zeit, da die deutsche Jugend im Kampfe gegen Dummheit und Kälte stand.

Die Parole des Tages im Rundfunk

geben heute, Montag, 6. November um 14 Uhr
Innenminister Dr. Schmitt, um 17 Uhr
Reichsminister Dr. Gobbels.
Die Parole des Tages im Rundfunk geben morgen, Dienstag, 7. November um 14 Uhr
Ministerialrat Dr. Guett, um 17 Uhr
Staatssekretär Reinhardt.



von der Stuttgarter Ortsgruppe nahmen alle Ortsgruppenvertreter einstimmig Stellung für Dr. Pfeiffer. Schließlich einigte man sich zwischen den beiden Parteien, die gegenseitige Erklärungen abgaben. Aber als zum Schluss dem jetzigen Vorsitzenden seitens des Hauptauschusses das Vertrauen ausgesprochen werden sollte, enthielt sich die Stuttgarter Ortsgruppe der Abstimmung, währenddem alle anderen Ortsgruppen dem verdienten Vorsitzenden das Vertrauen aussprachen. Infolgedessen beharrte Dr. Pfeiffer auf seinem Rücktritt. Die Leitung des Vereins hat bis zu seiner Ueberführung in den Vereinigten Badisch-Württembergischen Schwarzwaldverein der 2. Vorsitzende. Die Vertreter der Ortsgruppen des Landes empfanden diesen Ausklang der letzten Sitzung des Hauptauschusses als außerordentlich peinlich, umso mehr als sie auf den absolut unverzöhnlichen Geist der Stuttgarter Ortsgruppe zurückzuführen ist.

Aufruf!

Die letzte Woche des Wahlkampfes hat begonnen! Die Hammerschläge der Wahlpropaganda, die bisher nur vereinzelt fielen, vervielfachten sich in dieser Woche zu einem Trommelfeuer, das in immer größerer Steigerung das ganze deutsche Volk bis zum Wahltag in Atem halten wird.

Diese Woche bringt uns einen Wahlkampf von größtem Ausmaß!

Warum? Weil nicht eine Parteiengruppe für ein Programm agitiert, sondern weil das ganze deutsche Volk um sein Schicksal und seine Existenz kämpft und ringt!

Auch Du, Deutscher, erfülle Deine Pflicht! Die hiesige Ortsgruppenleitung der NSDAP gab für diese Woche die Parole heraus: Jedes Haus trägt ein Plakat oder ein Transparent der NSDAP.

Von der Kreis- und Ortsgruppenleitung ist die Buchhandlung Lauf in Altensteig und Nagold beauftragt, diese Plakate zur Ausgabe zu bringen.

Die Plakate tragen die Aufschrift: „Mit Hitler „Ja“ für Gleichberechtigung und Frieden!“

Die Plakate sind aus wasser- und regenfestem Papier mit feinsten Holzleisten oder mit Handschnüren hergestellt. Die Plakate können bei jeder Witterung ausgehängt werden, ohne durch Feuchtigkeit Schaden zu nehmen. Das große Plakat Format 0,90 x 2,40 m kostet 1,90 M. Das kleine Plakat Format 0,60 x 0,90 m kostet 0,35 M.

Die Mütterberatungskunden der Bezirksfürsorgerin fallen in den Wintermonaten Dezember, Januar und Februar aus. Die letzte findet morgen Dienstag statt. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer.)

Heberberg, 5. November. (Kreisgeschäftsführer Steeb spricht zur kommenden Wahl.) Auf Sonntagmittag war die hiesige Einwohnerschaft zu einer Wahlversammlung in den „Hirsch“-Saal eingeladen. Kreisgeschäftsführer Steeb sprach über das Thema: „Um was geht es am 12. November?“ Die Wähler und Wählerinnen unserer Gemeinde hatten sich hierzu in großer Zahl eingefunden. Hg. Steeb sprach in markanten und packenden Worten über die Lage Deutschlands vor der nationalen Erhebung und gab ein klares Bild von der Größe der Arbeit, die in diesen acht Monaten geleistet wurde. Mit einem flammenden Aufruf, am 12. November seine Pflicht zu erfüllen, schloß er seine Ausführungen. Zum Schluß wurde das Deutschland- und Horst Wessellied gesungen. Auch Missionar Göhring sprach in kurzen Worten zu den Versammelten und gab dem Redner die Versicherung, daß die Gemeinde Heberberg am nächsten Sonntag geschlossen mit Ja stimmen werde. Hg. Stützpunktleiter Theurer schloß gegen 5 Uhr die Versammlung.

Belhingen, 6. November. (Schulhausweihe.) Die Gemeinde Belhingen hatte gestern einen Festtag, galt es doch das von Architekt Müller-Stuttgart erbaute neue Schulhaus seiner Bestimmung zu übergeben. Schon 1914 sollte mit dem Neubau begonnen werden, aber der Krieg machte das Vorhaben unmöglich. Nun steht das neue Haus, das sich harmonisch in die Landschaft einfügt und das alte abläßt, das 104 Jahre seinen Dienst getan hat.

Freudenstadt, 5. November. (In ihrer Küche verunglückt.) Die 74 Jahre alte Medizinalratswitwe Lieb, Schwester des Hotelbesitzers Luz von der „Waldbühne“ und Mutter des Augenarztes Dr. Lieb hier, verunglückte in ihrer Küche. Sie war morgens vor 8 Uhr auf ihrem Küchenboden ausgerutscht und dabei so unglücklich gefallen, daß sie einen Oberschenkelbruch davontrug.

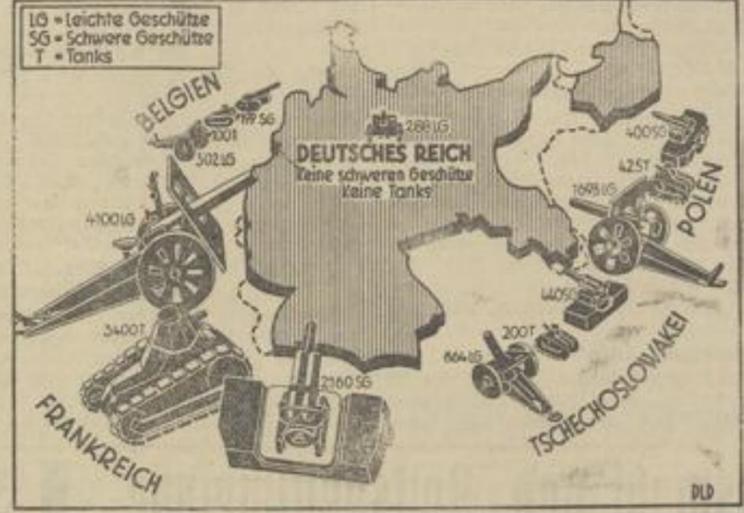
Klosterreichenbach, 6. Nov. (86. Geburtstag.) Amtsdienster a. D. Andreas Teufel vollendete heute seinen 86. Geburtstag. Er ist einer der Ältesten in unserem Kirchspiel und befindet sich geistig noch sehr frisch.

Ebingen, 4. November. (Radfahrer rammt Omnibus.) Kurz vor 7 Uhr heute früh stieß auf dem Karlsplatz ein Radfahrer mit einem Postomnibus zusammen. Der Radfahrer kam unter dem Omnibus zu liegen und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden.

Grundach, O.A. Neuenbürg, 5. Nov. (Brand.) Am Freitagabend brach im Anwesen des Milchhändlers Eugen Kappler Feuer aus, dessen Entstehungsursache bisher unbekannt ist. Der Brand war im oberen Teil der Scheune entstanden und fand reiche Nahrung an Heu und Stroh. Nach eineundeinhalb Stunden konnte das Feuer gelöscht werden. Das angebaut Wohnhaus konnte gerettet werden.

Stuttgart, 4. Nov. (Spenden für den „Kampf gegen Hunger und Kälte“.) Bei der Landesleitung Württemberg-Hohenzollern des Winterhilfswerks (Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg) sind nach dem 19. Verzeichnis an weiteren Geldspenden 16310 RM. eingegangen, darunter 5000 RM. von der Firma G. Siegle u. Co., Gmbh., Fabrikanten reiner Buntfarben, 3000 RM. von der Firma Georg Müller, Schuhfabrik, Schwemingen, 2000 RM. von der Fa. Kapf und Ehinger, Druck- und Buchdruckerei, Stuttgart.

Über 1000 Kanonenrohre unserer Nachbarn stehen 288 leichte Geschütze Deutschlands gegenüber



Hohenheim, 4. Nov. (Akademische Verzung.) Der Professor für Landwirtschaftlichen Pflanzenbau und für Pflanzenzucht an der Universität Sena, Dr. rer. techn. Ernst Klapp, der seit 1931 dort als Dozent tätig ist, hat einen Ruf als ordentlicher Professor der Pflanzenbau- und Ackerbaulehre an die Landw. Hochschule in Hohenheim erhalten.

Bad Mergentheim, 4. Nov. (Amtsübernahme.) Durch Landrat Gessler fand am Donnerstag auf dem Rathaus die Einsetzung des zum Amtesverweier bestellten Bürgermeistermeisters Kuenzlen in sein neues Amt statt.

Juffenhäuser, 5. Nov. (Vom Strom getötet.) Auf einer Baustelle hier verunglückte Freitag mittag ein 26 Jahre alter Elektromonteur dadurch, daß er beim Anschließen einer Wasserpumpe an eine elektrische Leitung, die nicht unterbrochen war, vom elektrischen Strom getroffen wurde. Er war sofort tot.

Aufruf des Stahlhelmführers für Württemberg und Hohenzollern

Stuttgart, 4. Nov. Kameraden! Im Kampf um Friedenswillen, Ehre und Gleichberechtigung der Nation wendet sich unser Führer Adolf Hitler an das gesamte deutsche Volk. Wir Frontsoldaten sind in erster Linie dazu berufen, zu sagen, was auf uns zukommt. Wir wissen, was es heißt, wenn es gilt, den Friedenswillen der Nation zu bewahren. Wir haben im Feld genug erlebt, um mit innerer Ueberzeugung dafür einzutreten, daß unser Nachkommen das erpart wird, was wir von 1914 bis 1918 durchgemacht haben. Darum, Stahlhelm-Kameraden, tretet für den Friedenswillen, die Ehre und Gleichberechtigung der Nation ein, daß ihr am 12. November eure Pflicht tut, werdet dafür, daß an diesem Tage das ganze Volk sich hinter die Regierung stellt, beweist eure Dankbarkeit zu unserem Führer, dessen politische Soldaten auch wir jetzt sind, mit dem ganzen Eintrag von Hirn und Herz, und Hand. „Nichts für uns. Alles für Deutschland!“ Stuttgart, den 2. November 1933. Frontheil und Heil Hitler! Volk, Landesführer.

Generalleutnant Dr. von Maur zur Volksabstimmung

Stuttgart, 4. Nov. Der Landesführer des Kriehäuerbundes in Württemberg und Hohenzollern, Generalleutnant a. D. Dr. von Maur, erläßt an die Bundesmitglieder in der Würt. Kriegszeitung einen Aufruf zum unbiutigen, darum aber nicht minder ersten Kampf um 12. November. In dem Aufruf heißt es u. a.: Wenn die Welt zu sehen bekommen wird, daß 65 Millionen deutsche Männer und Frauen eines einzigen Willens sind, daß sie mit einer in der Geschichte unerhörten Einigkeit und Entschlossenheit ihrem Führer folgen, dann Kameraden, werden wir das wieder erleben, was wir in den Augusttagen 1914 erleben durften: Sieg auf der ganzen Linie. Keinen Sieg, der mit der Waffe in der Hand errungen wurde, nein, einen Sieg, den wir lediglich unserer Schwinnungsstreu und Vaterlandsliebe verdanken. Heran ihr Wähler! Alle Mann für Mann und Frau für Frau! Und ein freudiges „Ja“ in die Wahlurne gesetzt für Gleichberechtigung und damit für Frieden und Arbeit!

Von Tübingen

Hörzheim, 6. November. (Von der Eisenbahnüberführung abgestürzt.) Gestern nachmittag gegen 14.45 Uhr stürzte nach dem Polizeibericht ein 10 Jahre alter Volksschüler beim Spielen von der Brücke der Nordtalüberführung ab und brach den linken Unterarm. Lebensgefahr besteht nicht.

Waldohst, 5. Nov. (30 000 RM. Gebäudeschaden.) Das Feuer im Sägewerk Schleith hat einen Gebäudeschaden von etwa 30 000 RM. verursacht. Die Höhe des Schadens ist ebenfalls erheblich. Die polizeiliche Untersuchung des Einsturzungsfalls, bei dem bekanntlich Adjutant Bornbauer tödlich verunglückte, ist noch im Gange. Man spricht davon, daß Kinder, die mit Streichhölzern spielen, das Feuer verursacht hätten. Der Zustand der beiden anderen verletzten Feuerwehrleute ist den Umständen entsprechend zufriedenstellend.

St. Georgen i. Schw., 4. Nov. (Tragischer Tod.) Abends verunglückte die ledige 57 Jahre alte Händlerin Salomea Schrenk von hier tödlich am Sommerauer Tunnel. Der Perionenzug, mit welchem sie aus Trüberg kam, mußte am Ausgang des Tunnels anhalten. Die Frau, die der Meinung war, sie befände sich bereits im Bahnhof, stieg aus und lief gerade in einen nach Trüberg fahrenden Zug. Sie wurde zur Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß sie alsbald verstarb.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Bekanntmachung der Ortsgruppe der NSDAP. Altensteig
Der Wahlkampf zum 12. November muß mit gesteigerter Aktivität durchgeführt werden.

Pflicht eines jeden Bg. ist es, seine ganze Kraft in den Dienst seines Vaterlandes zu stellen, so wie wir es bisher immer genohnt waren. Ich ordne an: Sämtliche Parteimitglieder überwachen die zu leistende Propaganda nach den Weisungen der Propagandaleitung. Die Blockwarte melden bis zum Mittwoch sämtliche in ihrem Block befindlichen frantz und kaffleidende Wahlberechtigten und alle Volksgenossen, denen der Gang zur Wahlurne Beschwerde macht. (Bg. die im Besitze eines Autos sind, haben sich am Sonntag in den Dienst der Sache zu stellen. — Die SA. erhält noch besondere Weisungen.

Ab Freitag erwarre ich von allen Volksgenossen, die treu zu der nationalen Erhebung und dem Führer stehen, daß sie zum Zeichen der äußeren Bekundung ihres Willens ihre Gebäude beslaggen u. Transparente mit unseren Forderungen anbringen.

Die gewaltige Volksdemonstration am Freitag, 10. Nov., mit Hg. Reichsstatthalter Murr soll dem Führer beweisen, daß auch der Schwarzwald zu treuer Gefolgschaft bereit steht.

Die Vereine und Verbände werden angewiesen, ihre Mitglieder zur geschlossenen Teilnahme aufzufordern, ebenso die Belegschaften der größeren Betriebe. Und nun auf denn zur Arbeit — der Sieg ist unser!

Heil Hitler! **Steb.**

1. Bilder- und Schriftplakate, Broschüren sind heute noch bei der Verteilungstelle auf dem Rathaus in Altensteig abzuholen. Diese Broschüren werden unentgeltlich verteilt. Abzuholen haben: Altensteig-Dorf, Heberberg, Garweiler, Spielberg, Egenhausen, Böfingen, Bernsdorf und die Ortsgruppe Simmersfeld (für Enzlin, Eitmannsweiler, Beuren, Hünfbronn). — Das Geld für die letzte Lieferung ist abzuliefern, soweit es noch nicht geschehen.
2. Ortsgruppe Altensteig: Blockwarte haben sofort Propagandamaterial bei Hg. Kapf abzuholen.
Stv. Ortsgruppenleiter: Kaimbach.

Sund Königin Luise
Dienstag, den 7. November, Pflichtenabend! Nicht Donnerstag! Gauführerin ist anwesend! Verpflichtung! Jegler.

Stützpunkt Wari
einschließlich der Orte Gaugenwald und Wenden. Dienstagabend: Dessenliche Versammlung, abends 8 Uhr im Schulsaal mit Hg. Ketz-Nagold. Thema: Um was geht es am 12. November? Die Hgs. werden ersucht, die Versammlung durch Werbung von Haus zu Haus gründlich vorzubereiten.
Stützpunktleiter: Bizer.

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen
Bekanntmachungen der Kreisleitung Freudenstadt
Parteigenossen mit der Mitgliedsnummer unter 100 000 geben ihre Personalien sofort bei der Kreisleitung an, damit Antrag wegen Verleihung des Ehrenzeichens an die Kreisleitung gestellt werden kann.
Kurt Lüdemann, Kreisleiter.

Turnen, Spiel und Sport

Turnverein Altensteig I — Turnverein Baiersbronn 6:6 (3:2)
Turnverein Altensteig II — Turnverein Rohrdorf 1 2:4
Handball. Zum jälligen Verbandsspiel traten gestern Turnverein Rohrdorf I gegen Altensteig II an, das Rohrdorf verdient für sich entscheiden konnte. Anschließend folgte das Spiel Altensteig I und Baiersbronn. Durch die Neueinteilung ist nun Baiersbronn unser Spielgebiet zugeteilt, dessen Stärkeverhältnis aber unseren Altensteigern nur vom Hörensagen bekannt war und so war man natürlich sehr gespannt über den Ausgang. Baiersbronn stellte eine äußerst linke Mannschaft ins Feld, die ein sichereres Zusammenspiel als Altensteig zeigte. Bis Halbzeit konnte Altensteig mit 3:2 führen. Jedoch nachher drängte Baiersbronn sehr hart mit Erfolg und man gab allgemein für Altensteig das Spiel verloren, bis jedoch kurz vor Schluß unter äußerst freudigem Beifall der zahlreichen Zuschauer Altensteig doch noch den Ausgleich 6:6 herstellten konnte. Baiersbronnler Torwart machte den Sieg der Seinen junichte. Bei Altensteig mangelte es im Feldspiel.

Länderspiel
In Magdeburg: Deutschland — Norwegen 2:2 (2:0).

Gauliga
Gau Württemberg: Stuttgarter Riders — Sportf. Stuttgart 3:1. B.A. Heildbronn — SC. Stuttgart 2:1. Ulmer FB. 94 gegen SB. Feuerbach 1:1.



Letzte Nachrichten

Ausschluss der Neuzugewanderten aus der Sozialistischen Partei Frankreichs

Paris, 6. November. Der Nationalrat der Sozialistischen Partei Frankreichs hat die Abgeordneten der neuzugewanderten Gruppe, darunter Renaudel und Marquet mit 3046 gegen 863 Mandatsstimmen bei 101 Enthaltungen aus der Partei ausgeschlossen.

Grauenhafter Mord an einem Schützjäger

Recklinghausen, 5. November. Am Samstagabend wurde der 60jährige Viehhändler Josef Helmann in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Helmann war durch mehrere Schläge die Schädeldecke zertrümmert und die Kehle durchgeschnitten worden. Der Täter hatte, wohl um einen Selbstmord vorzutäuschen, versucht, die Leiche zu verbrennen. Die Brust und der linke Oberarm waren angekohlt, jedoch hatte es der Täter anscheinend sehr eilig, da er die Verbrennung der Leiche, die ihm nicht gelang, nicht abgewartet hat. Ob Raubmord vorliegt, muß noch geklärt werden.

Bojottentziehung britischer Juden

London, 5. November. Die britischen Juden fühlen sich wieder einmal bemüht, zugunsten ihrer Rassegemeinschaft in innerdeutsche Verhältnisse einzumischen. So haben

am heutigen Sonntag über 500 Delegierte, die, wie Reuter meldet, 150 000 Juden aus allen Teilen des Landes vertreten, eine Entschließung zum offiziellen Boykott deutscher Waren angenommen. Die Entschließung fordert die Juden aller Teile des britischen Reiches auf, keine deutschen Güter zu kaufen und keine deutschen Dienste zu benutzen, „solange den Juden in Deutschland die volle bürgerliche Rechtsgleichheit vorenthalten“ werde.

Nord und Selbstmord

Baden-Baden, 5. November. Wie erst jetzt bekannt wird, hat der 32 Jahre alte Friseur Hans Heinlein aus Bählertal, der seit vier Jahren hier ansässig ist, in seinem Zimmer in der Pächterstraße 10 die 23 Jahre alte Verkäuferin Elise Gatschauer, die jüngste Schwester der bekannten Olympiafegerin im 500-Meterlauf 1928 durch einen Schuß in die Schläfe getötet und dann Selbstmord verübt, indem er sich gleichfalls einen Schuß in die Schläfen beibrachte. Das Motiv zur Tat ist offenbar Liebeskummer.

Nationalsozialistischer Sieg bei den Wahlen zum siebenbürgisch-sächsischen Volksrat

Bukarest, 5. November. Heute fanden in Siebenbürgen die Wahlen zum siebenbürgisch-sächsischen Volksrat statt. Während zu diesen Wahlen bisher immer nur eine Einheitsliste eingereicht worden war, standen diesmal vier Listen im Wahlkampf. Die Liste 2 (Nationalsozialistische Deutsche Partei Rumäniens) errang mit 62 Sitzen die

Mehrheit. Bis zum Wahltag selbst war in rumänischen Kreisen im allgemeinen angenommen worden, daß es den Nationalsozialisten nicht gelingen werde, die Mehrheit zu erhalten.

Generallstreik in Pennsylvania?

Pittsburgh, 5. November. Über 70 000 Arbeiter der Anthrazit-Gruben Pennsylvaniens haben den Generallstreik beschlossen. Das amerikanische Arbeitsamt hat einen Unterhändler in das Streikgebiet entsandt.

Sicherung des Wahlaktes am 12. November

Berlin, 2. November. Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß bei der Wahl und Abstimmung am 12. November in der üblichen Weise für den Schutz der Wahllokale und der Abstimmenden zu sorgen ist. Niemand darf in der Ausübung seines Stimmrechtes behindert werden. Jede Belästigung von Wählern, namentlich auch vor den Wahllokalen, soll mit allen Mitteln verhindert werden. Die zuständigen Stellen sind beauftragt worden, in dieser Beziehung jede mögliche Vorkehrung zu treffen.

Geborben

Calw: Anna Finkbeiner.
Freitenberg: Jakob Rösch, Landwirt, 56 J. a.
Zavelstein: Katharine Schwämmle geb. Reule, 77 J. a.

Verantwortlich für die Schriftleitung: L. Paul.
Druck und Verlag der W. Nieber'schen Buchdruckerei, Altensteig

Reichstagswahl und Volksabstimmung.

Die Wahl des Reichstags und die Volksabstimmung über den Aufruf der Reichsregierung an das Deutsche Volk vom 14. Oktober 1933 findet am

Sonntag, den 12. November 1933

statt. Gestimmt wird in der

Stadt Nagold in den Stimmbezirken 1 und 2 von 9—18 Uhr
im Stimmbezirk 3 (Waldbach) von 10—12 Uhr
im Stimmbezirk 4 (Bez. Krankenhaus) von 15—17 Uhr
in Altensteig-Stadt, Ebhausen, Halterbach und Wildberg von 9—18 Uhr
in den übrigen Gemeinden des Oberamtsbezirks von 11—17 Uhr

Stimm-Bezirk	Es können in Nagold die Wähler soweit sie nicht in den Stimmbezirken 3 und 4 stimmen, mit der Anspruchsbeschriftung	im Wahlraum	Abstimmungsvorsteher	Stimmzeit
17	A—K	Roten Schulhaus	Bürgermeister Walter Stöckh, Landtagsabgeord., Böhner	9-18 U.
27	L—Z	Knabenschulhaus	Sparkassendirektor Ott Stöckh, Reichstagsabgeord., Dr. Stähle	
3	Die Inassen des Militärgemeinschafts Waldbach	im Gesehungsheim Waldbach	Stadtpfleger Schürer	10-12 U.
4	Die Inassen des Bezirkskrankenhauses in Altensteig	Bez. rksk. Krankenhaus	Sto. Oberlehr. Böhlinger	15-17 U.
5	die Wähler links der Nagold	Rathaus	Sto. Bürgermeister Kalmbach	9-18 U.
6	die Wähler rechts der Nagold	unteren Schulhaus	Sto. St. dtrat Walz, Stadtpfleger Krapp, Sto. Stadtrat Frey	

Alle übrigen Gemeinden bilden je einen Stimmbezirk, Wahlort ist jeweils das Rathaus, Abstimmungsvorsteher der Ortsvorsteher, ausgenommen Engtal, wo Gemeindepfleger Klüber, die Abstimmung leitet.

	Zu n. u. o. Abstimmungsvorsteher werden bestellt	Zu n. u. o. Abstimmungsvorsteher werden bestellt
7	Altensteig-Dorf	Stadtpfleger Kalmbach
8	Behlingen	Gemeinderat Günther
9	Berneck	Stadtrat Kempf
10	Beuren	Gemeinderat Kalmbach
11	Bödingen	Stadtpfleger Kentschler
12	Ebershardt	Gemeinderat Welk
13	Ebhausen	„ Kleiner
14	Efringen	„ Höhn
15	Egenhausen	Stadtpfleger Kalmbach
16	Emmingen	St. d. rat Christ. Keng
17	Engtal	Fr. Erhardt
18	Etmannsweller	Stadtrat Andreas Koller
19	Fünfsbrunn	Stadtrat Klöble
20	Fartweiler	Stadtpfleger Lamparth
21	Gaugenwald	„ Traub
22	Güttingen	Stadtrat Gottl. Müller
23	Halterbach	Stadtrat Karl Raupp
24	Helshausen	Hauptlehrer Wolf
25	Mindersbach	Gemeinderat Gg. Dürr
26	Oberschwandorf	„ Brenner Jg.
27	Obertalheim	„ W. Ade
28	Pfandorf	„ Fr. Keng
29	Rohrdorf	Gemeinderat Schler
30	Rosfelden	„ Kempf
31	Schyringen	Stadtpfleger Kauschenberger
32	Schöndronn	Gemeinderat Schwarz
33	Simmersfeld	Gemeindepfleger Schabbe
34	Spielberg	Christ. Kirnigle Fr. S.
35	Sulz	Gemeinderat Besfame
36	Talberg	Stadtpfleger Kentschler
37	Umschwandorf	„ Wolf
38	Untertalheim	Kirchpf. g. Johs. Kläger
39	Waldbach	Gemeinderat Brenner
40	Wart	„ G. Großmann
41	Walden	„ Braun
42	Wildberg	Stadtrat Reule

Die Stimmzettel werden amtlich hergestellt, andere Stimmzettel sind ungültig. Je ein Stimmzettel, sowie ein Wahlumschlag werden dem Stimmberechtigten im Abstimmungsraum übergeben. Der Stimmberechtigte kennzeichnet den jeweiligen Stimmzettel für die Reichstagswahl dadurch, daß er in den rechts neben dem Wahlumschlag, dem er seine Stimme geben will, vorgesehenen Kreis mit Bleistift oder Farbstift ein Kreuz (+) setzt, den grünen Stimmzettel für die Volksabstimmung dadurch, daß er in den linken Kreis unterhalb des Wortes „Ja“ in den rechten Kreis unterhalb des Wortes „Nein“ ein Kreuz setzt, je nachdem er die gestellte Frage bejahen oder verneinen will (+).

Der Stimmberechtigte kennzeichnet die amtlich ausgearbeiteten Stimmzettel im Wahlumschlag, setzt sie in den Wahlumschlag und übergibt den Wahlumschlag unter Angabe seines Namens dem Abstimmungsvorsteher, der in unerschöpflicher Eile die Stimmurne legt.

Die Bürgermeisterämter werden angewiesen, obige Bekanntmachung alsbald ortsüblich bekanntzumachen.

Nagold, den 4. November 1933.

Oberamt: Saitinger.

Osramlampen Sicherungen

kauft man bei Heinrich Müller, Altensteig
Flaschnerei und Installationsgeschäft / Fernsprecher Nr. 226.

Schulhefte

Aufgabenbüchlein
Tafeln, Griffel-
schachteln, Griffel-
federn, Radier-
gummi, Bleistifte
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk
Altensteig und Nagold.

Diensitag, Freitag
Abfahrt 8 Uhr

Fahrt nach Stuttgart

Anmeldung im Gasthof „Grüner Baum“, Telefon 220.

Omnibusverkehr
G. br. Kumpff, Badersbrunn

Suche sofort ein jüngeres,
tüchtiges, ehrliches

Mädchen

für Haus- u. Landwirtschaft
zu erfolgen in der Geschäfts-
stelle des Blattes.

Wenn

man etwas verkauft,
vermietet oder ver-
pachtet oder etwas
sucht, so bringt man
eine Anzeige in der
Schwarzwälder
Tageszeitung
„Aus den Tannen“.

Die große Verbreitung
in allen Bevölkerungsschichten sichert einen
quinen Erfolg.

Neukirchner Abreißkalender 1934

Preis 90 Pfg.

Herrnhuter Losungs-kalender

Preis 90 Pfg.

sind zu haben in der

Buchhandlung Lauk

Altensteig und Nagold

Mütterberatungsstunde

Dienstag, 7. Nov. von 2—4 Uhr im Gemeindehaus.

In der

Buchhandlung Lauk

sind stets zu haben

Sagezeitungen:

„N.S.-Kurier“
„Völkischer Beobachter“
„Süddeutsche Zeitung“
„Stuttgarter Neues Tagblatt“

Illustrierte Zeitungen:

„Berliner Illustrierte Zeitung“
„Deutsche Illustrierte“
„Frankfurter Illustriertes Blatt“
„Grüne Post“
„Illustrierter Beobachter“
„Kölnischer Illustrierte Zeitung“
„Koralle“
„Münchener Illustrierte Presse“
„Neue J. J.“
„Stuttgarter Illustrierte Zeitung“

Magazine (Scherls Magazin, Magazin und Uhu)
Motor und Sport
Technik für Alle
Belhagens Monatshefte
Westermanns Monatshefte

Spiele:

Elfer raus!
Fang den Hut
Halma
Sag mir über Palat
Schach
Schwarzwald-Quartett

Gewerbebank

Altensteig e. G. m. b. H.

Für Jedermann:

Für Mitglieder:
Abgabe von Vorschüssen, Kredit-
gewährung in laufender Rechnung
Diskontierung guter Warenwechsel
An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Spargeldern
bei höchstmöglicher Verzinsung
Mindesteinlage 5 Mark
Errichtung provisorischer Scheck-Konti